

## Das Tierleben auf und an der „Plate“ bei Vegesack.

Von Fr. Borchering.

Manchem Leser unserer Abhandlungen wird die Weserinsel, welche sich von der Mutterlosen Kirche bis zum Vegesacker Anleger hinzieht und im Volksmunde gewöhnlich „Plate“ genannt wird, bekannt sein. Diese Insel, jetzt freilich nur noch Halbinsel, da zwischen ihr und dem Vorlande gegenüber Altenesch vor mehreren Jahren Schlengen gezogen sind, hat eine Längenausdehnung von etwa 4 km und eine Breite von  $\frac{1}{2}$  bis  $1\frac{1}{2}$  km. Sie wird begrenzt im Osten von der Bürener Weser, im Westen von der Ochtum, im Süden zu beiden Seiten der Verbindungsschlengen von je einem toten Arme der alten Weser und Ochtum. Vor der Kupierung dieses alten Weserarmes floss der Hauptstrom der Weser von Mittelsbüren westlich bis nach Altenesch und von da an nördlich an der westlichen Seite der Plate entlang. Die Ochtum mündete damals also bei Altenesch in die Weser. Durch die Kupierung ist jetzt die Bürener Weser der Hauptstrom geworden und die Ochtum mündet nun erst bei Vegesack, dem Hafen gegenüber, in die Weser. Diese Insel, oder richtiger Halbinsel, wird bei Hochflut zum grössten Teile überschwemmt, die normalen Fluten treten nur sehr wenig auf dieselbe. Bäume fehlen auf der ganzen Insel, dagegen ist sie auf grossen Flächen mit Weidengebüsch und Rohr bewachsen; an den höher gelegenen Stellen sind einige recht fruchtbare Weideflächen. Das Tierleben an und auf dieser Plate ist ein äusserst vielseitiges und reiches. Die Tiere können sich auf derselben ungestört herumtummeln, da sie von menschlichen Wohnungen fern sind und nur selten von Menschen gestört werden, ausser zur Zeit der Heuernte so wie dann und wann von einem Naturfreunde, der durch Gebüsch und Rohr, über Sandflächen, durch Schlick und hohen Pflanzenwuchs dahinschleicht, um das Leben und Treiben der Tiere in ihrem Heim zu belauschen und zu beobachten. Wer zu diesem Zwecke der Plate einen Besuch abstattet und kleine Mühen und Unannehmlichkeiten nicht scheut, der wird hundertfach belohnt

dadurch, dass er die höhere sowohl als auch die niedere Tierwelt in ihrem Wirken und Schaffen aus nächster Nähe in Augenschein nehmen kann. Ich werde nun im folgenden versuchen, den Leser im Geiste über die Plate zu führen und ihm zeigen, was er dort sehen und woran auch er sich erfreuen kann.

Wir beginnen am zweckmässigsten unsere Reise in Vegesack und gelangen in wenigen Minuten mit dem Boote an die Nordspitze der Plate. Entweder lassen wir das Boot dort liegen, oder wir nehmen einen gewandten Knaben mit, der langsam nebenher rudert und uns schliesslich am Südennde der Plate erwartet, andernfalls sind wir gezwungen, über Altenesch zu Fuss zurückzukehren. Sobald wir die Plate erreicht und uns durch das erste Weidengestrüpp hindurchgezwängt haben, erblicken wir zwischen den blösgelegten Wurzeln der Weiden einen Haufen trockenen Grases. Beim Durchmustern huscht uns die Wasserspitzmaus, *Crossopus fodiens* Wagl., zwischen den Fingern durch. Dort auf einer trockenen Stelle liegt ein Maulwurfshaufen, ein Beweis, dass auch *Talpa europaea* L. auf der Plate heimisch ist. Etwas weiter wandernd können wir die Wasserratte, *Arvicola amphibius* Lacep., und manchmal zu Dutzenden ihre Cousine, die gemeine Feldmaus, *Arvicola arvalis* Lacep. beobachten. Plötzlich schrecken wir zusammen, wenn Freund Lampe, *Lepus timidus* L., zu unseren Füssen aufspringt, er freut sich, wenn wir ihn ungeschoren lassen; sieh, dort setzt er sich, er sieht es uns an, dass wir keine Nimrode sind. Nachdem wir uns einigermassen von unserem Schrecken erholt haben, wandern wir eine kleine Strecke fürbass. Aber jetzt muss ich dich, geehrter Begleitmann, bitten, einen Augenblick auf den Zehen zu gehen und wo möglich jedes Gespräch und Geräusch zu vermeiden. Dort hinter dem dichten Weidengebüsch ist ein grosser, tiefer, grabenähnlicher Tümpel. Kaum sind wir in der Nähe, da „plumps“ und wir sehen nur noch die Bewegung des Wassers. Was war das? Der Fischotter, *Lutra vulgaris* Erxl. Er hatte uns zu früh bemerkt. Dieser arge Räuber vermehrt sich sehr auf der Plate. Wenn wir Glück haben, sehen wir vielleicht einen zweiten.\*)

Das ist von Säugetieren alles, was ich dem Leser auf der Plate zeigen kann. Ich kann aber noch mitteilen, dass bei sehr hohen Fluten einzeln der Seehund bis hierher kommt. Erst vor einigen Jahren wurde von unsern Fischern etwas unterhalb der Nordspitze der Plate *Phoca vitulina* L. lebend im Fischnetze gefangen und wurde als grosse Seltenheit von einem Marktbesucher erworben und dann auf dem Vegesacker Freimarkte als Seejunger u. s. w. dem schaulustigen Publikum gezeigt; einige Wochen später figurierte derselbe Seehund auf dem Bremer Freimarkte. Auch der Tümmler, *Phocaena communis* Cuv. kommt einzeln hierher.

\*) Nach Fertigstellung des Manuskriptes erhalte ich von Herrn H. Bischoff noch ein prächtiges männliches Exemplar vom Iltis, *Foetorius putorius* K. u. Bl., welches bei einem Pürschgange auf der Plate von seinem Hunde ergriffen worden ist.

Ich habe ihn zu verschiedenen Malen bei Springfluten und unruhigem Wetter mit starkem Nordwest vom Hafen aus beobachten können. Und versetzen wir uns im Geiste 200 und einige Jahre zurück, so erfahren wir, dass damals in der Lesummündung ein kleiner Walfisch, *Hyperoodon rostratus* Pontop. gefangen worden ist. Das Skelett desselben befindet sich in unserm Museum und die Beschreibung und das Bild im Rathause.

Doch nun wieder zurück auf die Plate. Haben wir soeben erfahren, was alles von Säugetieren auf derselben vorkommt, so wollen wir jetzt unsern Blick der gefiederten Welt zuwenden. Für einen Ornithologen von Fach findet sich wohl kaum ein zweites so günstiges und ergiebiges Terrain im ganzen Nordwesten. Der Leser wird staunen, wenn ich ihm im voraus verrate, dass fast 50 Vogelarten auf der Plate brüten.

Wo wir auf der Plate uns hinwenden, überall können wir die befiederten Bewohner derselben beobachten, wenn wir nur offene Augen und Ohren haben. Hier, fast unmittelbar über uns rüttelt ein brauner Geselle, es ist der Turmfalk, *Falco tinnunculus* L., derselbe brütet allerdings nicht hier, sondern dort, wohin er jetzt mit seiner Beute abstreicht, unter dem Strohdache des Wirtshauses bei der Mutterlosen Kirche. Kaum haben wir unsern Blick von ihm abgewandt, da sehen wir schon einen anderen noch grösseren Vogel. Ein „Halt“ und wir stehen gebannt hinter einem Weidengebüsch versteckt. Er kommt in weitem Bogen allmählich näher. Es ist das Männchen der Wiesenweihe, *Circus cineraceus* Mont. Wir regen und rühren uns nicht; endlich ist er so nahe gekommen, dass wir schon in seinen Fängen die Beute erkennen können. Jetzt, lieber Begleiter, werden wir hoffentlich ein interessantes Schauspiel haben. Du musst nämlich wissen, dass das Männchen dem Weibchen die Beute zuträgt. Jedenfalls nistet dort das Weibchen. Er kreist langsamer und richtig, dort kommt das Weibchen hoch. Mit einem scharfen „kurr kurr“ macht es sich bemerkbar und fliegt dem Männchen entgegen. Als das Weibchen unter dem Männchen angekommen, lässt dieses die Beute fallen, geschickt wirft im Fluge jenes sich auf den Rücken und fängt mit seinen scharfen Krallen dieselbe auf. Erleichtert streicht das Männchen von dannen und wir sehen das Weibchen mit der Beute dem Horste zueilen. Jetzt müssen wir aber scharf achtgeben, um zu sehen, wo es sich niederlässt, denn dort befindet sich der Horst. Leider verschwindet es hinter jenem hohen Weidengebüsch, doch da, noch einmal kommt es hoch, dort geht es hinunter. Scharf die Partie im Auge haltend, verlassen wir unser Versteck und eilen der Stelle zu, es ist aber nicht so leicht, in dem hohen Gestrüpp und Gebüsch das Nest zu finden. Hier muss es sein! Wir gehen vorsichtig spähend kreuz und quer hindurch, keine Spur. Sollten wir uns getäuscht haben, dann muss es hinter dem Gebüsch noch weiter rechts gestreift sein. Wir durchsuchen auch diese Partie. Glück müssen wir haben und haben es auch. Kaum 2 Schritt vor unsern Füßen schießt mit

einem lauten Gekreisch das Weibchen aus dem Gebüsch. Wir dahin! und was sehen wir? Ein kunstloses Nest auf dem Boden im hohen dichten Pflanzenwuchs mit 4 die Schnäbel aufsperrenden Jungen im Dunenkleide. Was thun? Wollen wir dem Räuber die Jungen nehmen? Ich sehe es dir an, verehrter Begleiter, lieber möchtest du die Alten besitzen. Nun, gedulde dich, wozu haben wir ein Schlagnetz mitgenommen? Wir lassen die Jungen im Nest, befestigen das Schlagnetz, richten das niedergetretene Gestrüpp vorsichtig auf und entfernen uns, weiterhin hinter Gebüsch uns versteckend. Aber haben wir scharfe Augen, die Weihe hat noch schärfere, sie kommt nicht sogleich zurück. Endlich kommt im grossen Bogen das Weibchen zurück, dort, hinter den Bäumen am jenseitigen Ufer, bis in die Nähe des Nestes kommt es; aber es scheint ihm nicht geheuer, es streicht wieder ab. Nach einiger Zeit kommt es wieder, und wieder fort. — Du wirst ungeduldig. — Jetzt kommt das Männchen mit Beute. Es sucht die Gemahlin. Das Nest ist frei. Es fliegt über das Nest, noch einmal, da lässt es die Beute fallen und streicht ab, neue Beute zu holen, vielleicht auch, um die Gefährtin zu suchen und ihr einen gerechtfertigten Tadel zukommen zu lassen, dass sie so ohne Grund die Kinderchen allein lässt. Sie haben sich gefunden, dort sind beide. Gewiss erzählt jetzt das Weibchen von den frechen Eindringlingen in ihrem Revier. Noch immer halten wir aus in unserm Versteck. Jetzt trennen sie sich, das Männchen dorthin, das Weibchen hierher. Noch einmal umkreist es das Gebiet, es hat uns nicht gesehen und nun streicht es dem Neste zu. Diesmal war der Vorsichtige nicht vorsichtig genug, es geht herunter. Wir eilen aus unserm Versteck dem Neste zu und zu unserer Freude sehen wir unter dem Schlagnetz das gefangene Weibchen, welches uns fauchend und mit emporgerichteten Fängen empfängt. Das Netz verhindert es aber, sich zu wehren, und so befindet es sich bald in unserm Besitze. Nun müssen wir auch noch das Männchen haben, meinst du, lieber Begleiter. Ja, versuchen können wir es, aber ich fürchte, es hat uns beobachtet. Das Netz wird wieder aufgestellt. Wir gehen von dannen, um uns entfernter zu verstecken. Nach langer Zeit kommt es zum Vorschein und verschwindet wieder. Bald verlieren wir schon die Geduld. Jetzt kommt es wieder, aber, es lässt über dem Neste die Beute fallen und streicht von dannen. Offenbar hat es uns gesehen und geht sicher nicht zu Neste, wir wollen nur einen kleinen Streifzug nach der entgegengesetzten Richtung unternehmen, vielleicht wird es dadurch getäuscht. In der Nähe von Altenesch angekommen finden wir im Gebüsch ein zweites Weihennest, diesmal ist es aber das der Rohrweihe, *Circus aeruginosus* L. Es ist verlassen, 2 weisse Eier liegen darin. Das Hochwasser der letzten Wochen hat den Brutplatz zerstört. Wir nehmen das unvollständige Gelege mit, um die Museums-Sammlung zu komplettieren und wandern weiter. Dort lacht der Kuckuck, *Cuculus canorus* L., ein häufiger Bewohner der Plate, der mit Vorliebe die Rohrsänger

zum Erziehen seiner Kinder auswählt. Hier fliegt unbeholfen der schöne Eisvogel, *Alcedo ispida* L., welcher in den höher gelegenen Ufern nistet und dort, welch ein prächtiger Vogel mit blauer Kehle und einem braunen Fleck in dem Blau. Das ist eine Perle der Plate, das Blaukehlchen, *Cyanecula suecica* Brehm. Diese niedlichen Sänger haben sich in den letzten Jahren zur grossen Freude der Ornithologen bedeutend vermehrt. Einige zwanzig Pärchen nisten auf der Insel. Ich will dir aber, lieber Geleitsmann, noch eine besondere Freude bereiten. Nach jenem Weidengebüsch wollen wir unsere Schritte lenken. Jetzt behutsam, dort nahe dem Boden an der Schlenge im dichten Gestrüpp ist ein Nest dieses prächtigen Sängers. Das Weibchen brütet. Es huscht erst davon, als wir unmittelbar daneben sind. Wir sehen in dem zierlichen, aus feinem Grase, Wolle und Haaren gebautem Neste 5 grünliche mit wenigen braunen Pünktchen besetzte Eier. Es ist nicht leicht, die Nester dieses Vogels zu finden, sie sind immer sehr versteckt und nur der Zufall führte mich vor einigen Tagen an dieses Nest. Hast du dich satt gesehen an dieser reizenden Wohnung, so müssen wir weiter wandern, denn noch vieles muss ich dir zeigen. Dort sitzt auf einem Erdhaufen vor uns der braunkehlige Wiesenschmätzer, *Pratincola rubetra* Koch. Gewiss hat das Weibchen ganz in der Nähe sein Nest, wir wollen uns aber nicht mit dem Suchen nach demselben aufhalten, denn dort sitzt auf der Weide schon ein anderer, die Braunelle *Accentor modularis* Koch und verkürzt seinem Weibchen durch ein Liedchen das langweilige Brüten. Was huscht denn dort aus dem Brombeerstrauche? Wir treten heran und finden ein ziemlich liederlich angelegtes Nest, es ist das der Dorngrasmücke, *Curruca cinerea* Briss. — Mittlerweile ist eine geraume Zeit verstrichen und es wird Zeit, dass wir uns unserm verlassenem Weihenneste wieder zuwenden. Wir sind freilich weit davon entfernt und wollen jetzt die gerade Richtung dahin einschlagen, können aber unsern Weg an jenen dichten Rohrdickichten vorbeilenken, denn dort sitzt auf schlankem Rohr die Rohrdrossel, *Calamoherpe turdoides* Meyer, hier lässt der Teichrohrsänger, *Calamoherpe arundinacea* Briss. seinen witzig spitzen Gesang erschallen und dort unten singt der Schilfrohrsänger, *Calamodyta phragmitis* Bp. Da wir ja beide mit wasserdichten Stiefeln versehen sind, wollen wir in jenes Rohrdickicht eindringen, denn dort befindet sich das Nest eines Rohrsängers. Es sitzt künstlich zwischen drei Rohrstengeln nahe dem Boden, aber der Vogel rechnet mit den Wasserhältnissen; das Rohr wächst und das Nest erhebt sich mit dem Rohre und so kann das Wasser der jungen Brut nicht schaden. — Kaum haben wir uns aus dem Rohre entfernt, da vernehmen wir den lieblichen Gesang des Weidenzeisigs, *Phyllopneste trochilus* Bp., auch dieses niedliche Vögelchen brütet auf der Plate. — Endlich sind wir wieder im Revier der Wiesenweihe angelangt. Wir lugen umher, nirgends ist das Männchen zu sehen. Unsere Hoffnung steigt. Hoffentlich sitzt auch dieses unter dem Schlag-

netze. Wir eilen hin, aber — Irren ist menschlich — er ist schlauer als wir, neben dem Neste liegen 4 Beutestücke. Wir betrachten sie und was ist es? Eine junge Lerche und 3 *Arvicola arvalis*. Da drängt sich uns unwillkürlich die Frage auf: Thun wir der Wiesenweihe nicht Unrecht, wenn wir sie nur als schädlichen Räuber betrachten? Nützt sie nicht reichlich so viel durch Vertilgung der Mäuse? wie hier die Thatsache beweist. — Die Kleinen sperren die Schnäbel, wir zerreißen ein Beutestück und noch eins und füttern damit die hungrigen Gäste. — Heute bekommen wir das Männchen nicht mehr. Wir lassen das Schlagnetz stehen und gehen von dannen. Ich will dir, lieber Leser, im Vertrauen mitteilen, dass die Liebe des Männchens zu seinen Jungen doch grösser war, als die Furcht vor der Gefahr. Am andern Morgen sass auch dieses unter dem Schlagnetze. — Kaum sind wir hundert Schritte gegangen, da vernehmen wir ein leises Gezirp, ähnlich dem einer Heuschrecke, aber viel anhaltender. Das ist der Gesang eines reizenden Vogels, des Heuschrecken-sängers, *Locustella Rayi* Gould, welcher sich seit einigen Jahren als Brutvogel auf der Plate gezeigt hat. Auch die gelbe Bachstelze, *Budytes flava* Cuv. sehen wir jetzt und gerade vor uns auf dem Rickelwerk den Wiesenpieper, *Anthus pratensis* Bechst. Ueber uns in den Lüften singt ihr prächtiges Lied die Feldlerche, *Alauda arvensis* L. und auf einem Pfahle sitzt die Graumammer, *Cynchramus miliaria* Bp. Einen kleinen Abstecher wollen wir noch unternehmen; denn dort im dichten Grasbusche versteckt steht das Nest der schönen Rohrammer, *Emberiza schoeniclus* L. Auch den Hänfling, *Linota canabina* Bp. und den Feldsperling, *Passer montanus* Koch muss ich dir als Brutvogel zeigen. Selbst das Rebhuhn, *Perdix cinerea* Briss. ist ein häufiger Brutvogel der Plate. —

Wenden wir uns nun mehr der Wasserseite der Plate zu, so finden wir eine ganze Reihe von Wat- und Schwimmvögeln, welche hier ihren Wohnsitz aufgeschlagen haben. Da hören wir schon von ferne her aus dem langen Grase den einförmigen Ton des Wachtelkönigs, *Crex pratensis* Bechst. Dort schwimmt auf einem Tümpel das punktierte Rohrhuhn, *Ortygometra porzana* Steph. und nicht weit davon das grünfüssige Rohrhuhn, *Gallinula chloropus* Lath.; sicher haben beide im dichten Rohr ihr Nest. Die Wasser-ralle, *Rallus aquaticus* L. und das Blässhuhn, *Fulica atra* L. bewohnen die schwer zugänglichen Rohrdickichte, in welchen sie auch ihre gut versteckten Brutplätze haben. Durchschreiten wir nun jene Grasfläche, so finden wir in geringen Vertiefungen die Nester des Kibitzes, *Vanellus cristatus*, M. u. W. und auf jener Sandfläche vor uns in kleinen Vertiefungen ohne jegliche Unterlage hat der Flussregenpfeifer *Pluvialis fluviatilis* Briss. seine Brutstätten angelegt. Auch die beiden dort hastig über den Sand hinlaufenden Vögel gehören zum Brutvolk der Plate; es sind der Gambett-Wasserläufer, *Tringa calidris* Bechst. und der Flussuferläufer, *Actitis hypoleucos* Brehm. Aber jetzt müssen wir einen

Augenblick stehen bleiben, denn dort bietet sich uns ein possierliches Schauspiel: zwei Kampfhähne, *Machetes pugnax* Cuv. streiten sich und machen dabei die tollsten Kapriolen. —

Was ist das? Giebts auch Ziegen hier auf der Plate? höre ich meinen Begleiter fragen. Jawohl! die Himmelsziege, *Telmatias gallinago* Boie, dort über uns fliegt sie und lässt ihren meckernenden Ton hören. Höchst wahrscheinlich brütet auch die Kousine, *Telmatias major* Boie hier, doch habe ich von letzterer noch kein Nest auffinden können. Auch der grössere Vogel, der dort vor uns hinfliegt, ist ein Brutvogel der Plate. Es ist „Greta“ *Limosa melanura* Leisl. Bei dieser Gelegenheit muss ich dir, lieber Leser, noch einen Vogel nennen, den ich zweimal im Sommer auf der Plate gehört habe; es ist die grosse Rohrdommel, *Botaurus stellaris* Briss. Ich hörte den unheimlichen Ton „ü—prump“ in nächster Nähe, konnte aber, trotz aller Vorsicht, den scheuen Burschen nicht auffinden. Da er auch von anderer Seite während des Sommers gehört worden ist und auch die Heumacher den Ruf des Vogels kannten, so kann wohl ziemlich mit Sicherheit angenommen werden, dass auch er an unzugänglichen Stellen der Plate brütet. Zu den ständigen Bewohnern derselben gehört auch der weisse Storch\*); allerdings hat er seinen nächsten Horst auf Bolland's Hause in Lesumbrock und ganz vereinzelt sieht man auch den schwarzen Storch\*\*) auf der Plate umherstolzieren. Von diesem seltenen Gaste sind mir nur 3 Brutplätze bekannt, der nächste ist auf einer Eiche im Hasbruch, ein anderer bei Syke und der dritte auf einem ziemlich niedrigen Seitenzweige einer Eiche im Friedeholze zwischen Bassum und Harpstedt\*\*\*). Ein ganz gewöhnlicher Besucher der Plate ist der Reiher, *Ardea cinerea* L., dessen nächster grösserer Brutplatz das Stüher Holz ist. Dort finden sich weit über hundert Nester auf einer kleinen Fläche zusammengedrängt. Auf einer Buche zählte ich deren 13. Sie haben sich dort die glattesten und höchsten Buchen zu ihren Horsten ausgewählt, so dass es ohne Steigeisen nicht möglich ist, einen Horst in Augenschein zu nehmen. — Doch nach diesem kleinen Abstecher wollen wir unsern Blick wieder den Bewohnern der Plate zuwenden.

Von Enten finden wir zur Brutzeit auf der Plate die Löffelente, *Rhynchaspis clypeata* L., die Knäckente, *Anas crecca* L., die Stockente, *Anas boschas* L. Auch einige der Seeschwalben, die vorwiegend ihr Reich in den Lüften haben, bewohnen als Brutvögel die Plate. Die Küstenmeerschwalbe, *Sterna macrura* Naum. soll vor Jahren hier gebrütet haben, jetzt brütet sie nicht mehr auf der Plate, dagegen brüten die Flussmeerschwalbe, *Sterna hirundo* L., die kleine Seeschwalbe, *Sterna minuta* L., sowie die schwarze Seeschwalbe, *Sterna nigra* Briss. noch jetzt hier. Auch

\*) *Ciconia alba* Briss.

\*\*) *Ciconia nigra* Belon.

\*\*\*) Ein schon etwas fernerer Brutplatz findet sich im Thörenwalde bei Sittensen.

eine Möve, *Larus ridibundus* L., hat ihren Brutplatz auf der Plate. — Nun bleiben mir schliesslich noch zwei Vögel übrig, welche ich dir als Brutvögel der Plate zu nennen habe, das ist der grosse Haubentaucher, *Colymbus cristatus* L. und der kleine Lappentaucher, *Podiceps minor* Lath.

Jetzt, lieber Geleitsmann, wird es Zeit, dass wir von der Plate Abschied nehmen, die Sonne verschwindet hinter den an der Weser gelegenen Villen und auch unser bis dahin geduldiger Bootsmann fängt an ungeduldig zu werden. Ich habe dir freilich noch vieles zu erzählen über die Zugvögel, die zur Frühlings- und Herbstzeit die Plate bevölkern, auch von den andern Tierklassen möchte ich dir noch manches mitteilen, doch da unsere Zeit abgelaufen ist, will ich dir darüber schriftlichen Bericht erstatten. Solltest du aber wieder nach Vegesack kommen, so möchte ich dir empfehlen, Herrn Direktor Scherenberg in Grohn zu besuchen; denn bei diesem findest du nicht nur fast sämtliche Vögel, die wir soeben kennen gelernt haben, sondern auch die meisten Gäste, welche die Plate bevölkern in mehreren und vorzüglich ausgestopften Exemplaren. Herr Scherenberg macht sich ein besonderes Vergnügen daraus, dir seine Prachtsammlung zu zeigen und zu erklären, auch ich verdanke ihm manche wertvolle Mitteilung.

Ist schon das Bild von unsern befiederten Freunden zur Brutzeit ein sehr vielseitiges und mannigfaltiges, noch bunter und reicher wird es zur Zugzeit; denn dann findet man oft Gäste seltenster Art. Da können wir von Raubvögeln den Seeadler, *Haliaëtus albicilla* Leach, den Fischadler, *Pandion haliaëtus* Less., den Mäusebussard, *Buteo vulgaris* Bechst., die Gabelweihe, *Milvus regalis* Briss., den Wanderfalken, *Falco peregrinus* L., den Baumfalken, *Falco subbuteo* L., den Merlin, *Falco aesalon* L., den Hühnerhabicht, *Astur palumbarius* Briss. und den Sperber, *Asturnisus* K. u. B. beobachten. — Der Mauersegler, *Cypselus apus* L., die Haus- und Rauchschnalbe, *Hirundo urbica* L. und *rustica* L., sowie die Uferschnalbe, *Hirundo riparia* L. sind zur Zugzeit sehr häufig auf der Plate. Auch die Blaumeise, *Parus coeruleus* L. ist während des Herbstzuges anzutreffen. Von Drosseln halten sich *Turdus pilaris* L. und *Turdus iliacus* L. gerne zur Herbstzeit auf der Plate auf. Der graurückige Steinschnätzer, *Saxicola oenanthe* Bechst. hält sich auch zur Zugzeit vorübergehend hier auf. Von den Rohrsängern kommt noch *Calamodyta aquatica* Degland hinzu, derselbe scheint jedoch selten zu sein, da er erst einmal von Herrn Scherenberg beobachtet und erlegt worden ist. Sobald die weisse Bachstelze, *Motacilla alba* L. mit ihrem Brutgeschäft fertig ist, scheint sie auch mit Vorliebe die Plate bis zum Fortzuge zu bewohnen. Auf dem Frühjahrszuge hält sich vorübergehend der Flachsfnk, *Acanthis linaria* Bp. und zur Herbstzeit der Berghänfling, *Linota montium* Bp. auf der Plate auf; auch den Stieglitz, *Carduelis elegans* Steph., den Grünling, *Chlorospiza chloris* Bp. und Jochen, *Passer domesticus* Koch findet man dann unter den Gästen. Das grösste Kontingent der Besucher liefert



der Staar, *Sturnus vulgaris* L., derselbe befindet sich nach beendigten Brutgeschäften zu Tausenden auf der Plate. Auch die Raben, *Corvus Corax* L., *Corvus corone* L., *Corvus frugilegus* L., *Corvus monedula* L. und *Pica caudata* K. u. B. sind im Herbste hier vertreten. *Corvus cornix* L., die Nebelkrähe dagegen ist ständiger Wintergast. Selbst eine Taube, *Columba turtur* L. ist nach dem Grasschnitte ziemlich häufig auf der Plate. Ein von Scherenberg erlegtes Exemplar zeigte, dass der Kropf voll war von einer kleinen zweischaligen Erbsenmuschel, *Pisidium*, welche in den Tümpeln und Gräben der Plate sehr häufig ist. Noch bunter gestaltet sich zur Zugzeit das Bild der Sumpf- und Schwimmvögel. Da kann man im Herbste den nordischen Kibitz-Regenpfeifer, *Squatarola helvetica* Cuv., den Goldregenpfeifer, *Charadrius pluvialis* L., den Halsbandregenpfeifer, *Pluvialis hiaticula* Briss. beobachten. Vereinzelt zeigt sich auch der Austernfischer, *Haematopus ostralegus* L.; häufiger der grünfüssige Wasserläufer, *Totanus glottis* Bechst., der dunkelfarbige Wasserläufer, *Totanus fuscus* Leisler, der Waldwasserläufer, *Totanus glareola* Temm. und der punktierte Wasserläufer, *Totanus ochropus* Temm. Auch die Strandläufer finden sich zur Zugzeit auf der Plate ein. Der bogenschnäblige Strandläufer, *Tringa subarquata* Temm. ist erst einmal von Herrn Scherenberg beobachtet und erlegt worden. Häufiger ist *Tringa alpina* L., der Alpenstrandläufer, während *Tringa minuta* Leisl. und *Tringa Temminckii* Leisl. erst wenige Male beobachtet und einige davon erlegt worden sind. Auch die stumme Bekkasine, *Telmatias gallinula* Boie gesellt sich zur Zugzeit zu ihren hier brütenden Kousinen. Häufig in Trupps von 3, 4, 5 und mehr ist im August und September der „Unwärsvogel“, *Numenius arquata* Lath. auf der Plate anzutreffen. Ein seltener Gast ist der weisse Löffler, *Platalea leucorodia* L. Auch *Cygnus minor* Pall., *Anser cinereus* W. u. M. und *Anser segetum* Bechst. halten sich zeitweilig auf der Plate auf. Zur Frühjahrszugzeit finden sich auch einzelne Exemplare von der Brandente, *Vulpanser tadorna* Pall. Im Herbste die Schnatterente, *Anas strepera* L., die Spiesente, *Anas acuta* L., und sehr häufig die Pfeifente, *Anas Penelope* L., ferner die Tafelente, *Fuligula ferina* L. und im Herbste und Winter *Fuligula cristata* Ray, die Reiherente und *Fuligula marila* L., die Bergente. Ebenfalls ist im Herbst und Winter nicht selten die Schellente, *Glaucion clangula* K. u. Bl. Sehr seltene Gäste sind die Eisente, *Harelda glacialis* Leach. und die Trauerente, *Oidemia nigra* Flem. Beide sind erst je in einem Exemplare gesehen und von Scherenberg erlegt worden. Die Säger sind sämtlich zur Zugzeit auf der Plate, der kleine Säger, *Mergus albellus* L., der grosse Säger, *Mergus merganser* L. und der mittlere Säger, *Mergus serrator* L. Als seltenen Gast muss ich dann noch die Cormoran-Scharbe, *Halieus Carbo* Ill. anführen. Von Möven sind im Herbste und Winter häufig die dreizehige Möve, *Rissa tridactyla* Leach. und die Sturmmöve, *Larus canus* L. Im Sommer und Herbste ist schon die Silber-

möve, *Larus argentatus* Brünn ziemlich häufig vertreten, aber nie im ausgefärbten Kleide, stets im Jugendkleide. Sehr selten kommen bis zur Plate die Mantelmöve, *Larus marinus* L. und die mittlere Raubmöve, *Lestris pomarina* Temm., während sie bei Elsflëth sich schon häufiger aufhalten. Auch die beiden Taucher *Eudites septentrionalis* Ill. und *arcticus* Ill. sind nicht selten zur Herbstzeit auf der Plate. Von den Lappentauchern kommt einzeln auch *Colymbus cornutus* L. hierher; in Elsflëth sind 2 Exemplare von Scherenberg erlegt worden.

Von Reptilien habe ich auf der Plate nur eine einzige Art in einem Exemplare beobachtet, nämlich die Ringelnatter, *Tropidonotus natrix* L.

Von Amphibien beherbergt die Plate dagegen mehr. Wir finden dort den grünen Wasserfrosch, *Rana esculenta* L., den braunen Frosch, *Rana temporaria* L. und sehr häufig die gemeine Kröte, *Bufo cinereus* Schneid. Trotz vielen Suchens ist es mir nicht gelungen die Rohrkröte, auch Kreuzkröte genannt, *Bufo calamita* Laur. auf der Plate aufzufinden, obgleich dieselben Lokalitäten wie auf den ostfriesischen Inseln und bei Hude am Dümmer See vorhanden sind. Von Molchen habe ich einzeln *Triton taeniatus* Schneid. gefunden.

Der Fischreichtum in der Weser und Ochtum an beiden Seiten der Plate ist ein ziemlich grosser. Von den Erbfischern, denen ich viele wertvolle Mitteilungen verdanke, wird ziemlich häufig der Barsch, *Perca fluviatilis* Linn. gefangen, ebenfalls, wenn auch nicht so häufig, der Kaulbarsch, *Acerina cernua* Cuv. In den Tümpeln zwischen den Schlengen und in den Pfützen auf der Plate ist im Frühjahr in grossen Mengen der gemeine Stichling, *Gasterosteus aculeatus* L. zu finden; der kleine Stichling, *Gasterosteus pungitius* L. findet sich hier nicht, ist dagegen überall auf der Geest anzutreffen. Die Quappe, *Lota fluviatilis* Bl. wird ebenfalls in der Weser und Ochtum häufig gefangen. Von den Seitenschwimmern findet sich auch eine Art an der Plate und zwar zwischen den Schlengen, der kleine Weserbutt, *Platessa flesus* L. Ich habe diese Art aber nie in ausgewachsenen Exemplaren hier beobachtet, sondern nur in ganz jungen Stücken von 3—4 cm Länge. Einige dieser reizenden Tierchen habe ich fast ein ganzes Jahr im Aquarium gehabt, sie waren immer munter, schienen aber gar nicht zu wachsen, trotzdem ich es ihnen an Nahrung nicht fehlen liess. Nach Mitteilung der Fischer wird auch vereinzelt von ihnen der Karpfen, *Cyprinus carpio* L. und einzeln die Karausche, *Carassius vulgaris* L. gefangen. Letztere wird wohl nur aus dem Abzugsgraben von Lesumbrook, in welchem sie sich häufig findet, dorthin geraten sein. Aehnlich verhält es sich wohl auch mit der Schleihe, *Tinca vulgaris* Cuv., auch diese ist in den Gräben Lesumbrooks häufig, und kommt von dort einzeln in die Weser und Lesum und dann den Fischern in die Netze. Die Barbe, *Barbus fluviatilis* Cuv., mehr dem oberen Flussgebiete der Weser angehörend, wird vereinzelt auch hier gefangen. Der zierliche

Gründling, *Gobio fluviatilis* Cuv. oder Grimpen, wie die Fischer ihn nennen, ist in den flachen Ausbuchtungen der Lesum ziemlich häufig. Der Alander, *Leuciscus Idus* Selys-Long., sowie der Rotflossen, *Leuciscus erythrophthalmus* Valenc., der Döbel, *Leuciscus Dobula* Valenc. und das Rotauge, *Leuciscus rutilus* Agass. sind die Arten, welche in der Weser und Lesum ober- und unterhalb Vegesack am meisten gefangen werden, der am wenigsten häufige ist der Döbel. Fast ebenso häufig werden der Bresen, *Abramis Brama* L. und der Schnäpel, *Abramis vimba* L. gefangen; von ersterer Art wird von den Fischern eine schwarz gefleckte Varietät unterschieden und mit dem Namen „Kurschemel“ bezeichnet. Ganz vereinzelt kommt den Fischern auch der Lachs, *Trutta Salar* L. und die Lachsforelle, *Trutta trutta* L. ins Garn. Der Stint, *Osmerus eperlanus* Art., dessen Hauptfangzeit in die Monate Januar, Februar und auch noch März fällt, kommt bis nach Vegesack oft in ungeheuren Zügen, geht aber nie in die Lesum, ja an der Seite der Weser, in welcher der Lesumstrom mündet, hält er sich viel weniger auf, als an der Lemwerder Seite. Das Lesumwasser, welches aus dem Moore kommt, scheint ihm nicht zu behagen. — In früheren Jahren wurde von den Fischern der Tiedemann, *Coregonus oxyrrhynchus* L. häufig gefangen, oft in einer Nacht 20—30 Stück und darunter Exemplare von 5—6 Pfund. In den letzten Jahren kommt er nur noch einzeln von unten und ist viel kleiner als früher. Auch der Hecht, *Esox lucius* L. wird häufig gefangen. Unsere Fischer unterscheiden nach der Färbung zwei Arten, den Weserhecht, weisslich, fett und schmackhaft und den Lesumhecht, welcher weniger Fleisch hat, nicht so schmackhaft ist und schwärzlich aussieht. Ob auch hier das Moorwasser seinen Einfluss geltend macht? Der Maifisch, *Alosa vulgaris* Cuv. geht bis Vegesack und weiter hinauf, wird aber hier nur noch vereinzelt gefangen. Sein Hauptfangplatz befindet sich zwischen Elsflöth und Sandstedt. Dort wurden vor Jahren oft in einem Zuge 60—70 Stück gefangen, jetzt bedeutend weniger. Der Grund, dass weniger gefangen werden, liegt in den Schlengen, welche ihm mehr Schutz bieten. Die Fischer können ihn mit ihren grossen Zugnetzen nicht erreichen. Einer der häufigsten Fische in der Weser, Lesum und Ochtum ist der Aal, *Anguilla anguilla* L., derselbe wird oft in stattlichen Exemplaren gefangen. Die Montée, welche in früheren Jahren einzeln von den Fischern gesehen worden ist, ist von diesen im letzten Frühjahre, trotzdem ich sämtliche Erbfischer darauf aufmerksam gemacht und ihnen die ausgesetzten Preise mitgeteilt hatte, nicht beobachtet worden. Sie erklärten mir das Nichtbemerken damit, die Montée stiege nur zur Nachtzeit aufwärts. — Von den Ganoidfischen kommt noch einzeln der Stör, *Acipenser sturio* L. hierher. Auch dieser ist in früheren Jahren viel häufiger gewesen. Vor etwa 20 Jahren hat der Erbfischer von Lübken in der Lesum ein Exemplar von 375 Pfund gefangen. Einige Jahre später haben die Erbfischer in einer Nacht einen ganzen Zug, circa 30 Stück in der Weser

vor der Plate beobachtet. Im Jahre 1876 wurde bei Vegesack ein Exemplar von 110 Pfund gefangen und im Frühjahr 1888 ebendasselbst ein Exemplar von 83 Pfund.

Von den Rundmäulern kommen beide Neunaugen, die Lamprete, *Petromyzon marinus* L. und das Neunauge, *Petromyzon fluviatilis* L. hier in der Weser vor; erstere allerdings ganz vereinzelt. Letztere kommt hauptsächlich zur Zugzeit, von Dezember bis Februar hier vor und wird dann viel gefangen, entweder, wenn die Weser zum Stehen gekommen ist, oder noch mehr, wenn sehr viel Oberwasser kommt und der starke Strom sie aus dem tiefen Fahrwasser an die flacheren Ufer wirft. Auch diese Art steigt nicht in die Lesum hinauf.

Auch an Weichtieren beherbergt die Plate eine ganz stattliche Reihe. Da finden wir von Nacktschnecken die schwarze Theerschnecke, *Arion empiricorum* Fér. und *Arion fuscus* Müller, ferner *Limax agrestis* L. und *Limax brunneus* Drap. Von den Hyalinen findet sich unter dem Weidengestrüpp *Hyalina nitida* Müller und von den Schnirkelschnecken *Helix hispida* L., *Helix rubiginosa* Zgl., *Helix liberta* West. und *Helix arbustorum* L., letztere ziemlich häufig in dem Gestrüpp der Schlengen. Ferner finden sich *Cionella lubrica* Müller, *Cionella lubricella* Zgl., *Pupa antivertigo* Drap., *Carychium minimum* Müll., *Succinea Pfeifferi* Rossm., *Succinea oblonga* Drap. und *Succinea putris* L. Letztere beherbergt einzeln in den Fühlern das *Leucochloridium*, welches seine Verwandlung als *Distomum* in den Sängern der Plate vollendet. Dieses *Distomum macrostomum* ist ein Saugwurm, Trematode, von wenigen Millimetern Länge und von länglich eirunder Form. Am vorderen Ende befindet sich im Innern eines Saugnapfes der Mund und hinter diesem an der Bauchseite ein zweiter Saugnapf. Das *Distomum* ist zwitterig und lebt in der Kloake der Sylvien. Die Eier gelangen mit den Faeces derselben ins Wasser oder auf Wasserpflanzen, werden dann von den Succineen gefressen und nach kurzer Zeit entstehen aus den Eiern die Larven, welche sofort in die Leber der Schnecke eindringen und dort Keimschläuche bilden. Diese Keimschläuche werden Sporocysten genannt, aus denselben bilden sich dickere Schläuche, welche mit einer Insekten-Larve Aehnlichkeit haben und von Carus als *Leucochloridium paradoxum* beschrieben worden sind. Diese schön gefärbten Schläuche, welche im Innern eine weitere reife Entwicklungsform der Larve, Cercarie genannt, aufnehmen, erfüllen gewöhnlich die Fühler der *Succinea* und machen sich den Vögeln bemerkbar durch ihre wurmartige Bewegung. Die Fühler, welche diesen Parasiten beherbergen und leicht durch die ungewöhnliche Dicke und Beweglichkeit auffallen, werden von den Vögeln abgerissen und verzehrt, gelangen in den Magen derselben, bilden sich zum vollkommenen *Distomum* aus und nehmen alsdann ihren festen Sitz in der Kloake des Sängers. An Wasserschnecken und Muscheln ist die Plate bedeutend reicher. Zwischen den Schlengen findet sich sehr häufig *Limnaea auricularia* L. und eine sehr kleine,

kräftige Form von *Limnaea ovata* Drp. In den Tümpeln auf der Plate lebt eine sehr dünnschalige Form von *ovata* Drp. und an den Schlengen *Limnaea truncatula* Müll. In den Gräben der Plate findet sich *Limnaea stagnalis* L., *Limnaea palustris* Müll., *Physa fontinalis* L., *Planorbis corneus* L., *carinatus* Müll., *marginatus* Drp. und *rotundatus* Poir. An *Elodea canadensis*, welche sehr stark zwischen den Schlengen wuchert, findet sich in ungemein zahlreichen Exemplaren *Planorbis albus* Müll. und *Planorbis contortus* L. An den Rohrstengeln und anderen Wasserpflanzen sitzt die zierliche Napfschnecke, *Ancylus lacustris* L. und an den tiefsten Stellen zwischen den Schlengen *Paludina fasciata* Müll., und *Valvata fluviatilis* Colb., während in den Wasserbehältern auf der Plate *Paludina contecta* Millet, *Bithynia tentaculata* L. und *ventricosa* Gray sowie *Valvata piscinalis* Müll. und *Valvata cristata* Müller sehr häufig vorkommen. Von Malermuscheln findet sich an der Plate *Unio batavus* Nils., *Unio pictorum* L. und *Unio tumidus* Retzius. \*) Ebenda finden sich verschiedene Entenmuscheln, *Anodonta piscinalis* Nils., *Anodonta anatina* L. in verschiedenen Formen, *Anodonta complanata* Zgl. in der Forma typica und den Varietäten *fusiformis* Borch., *Klettii* Rossm. und *Rayi* Mabilie; ferner im Sande zwischen den Schlengen *Sphaerium rivicola* Leach. in prächtigen Stücken, *Sphaerium solidum* Norm., *Sphaerium scaldianum* Norm., endlich *Pisidium amnicum* Müll., *Pisidium supinum* Schmidt und *Pisidium rivulare* Clessin. Auf der Plate finden wir dann noch in Tümpeln und Gräben *Sphaerium corneum* L. und *Pisidium fossarinum* Cless. und schliesslich an dem Holze der Schlengen *Dreissena polymorpha* Pallas. Diese wunderbare Eckwandmuschel, „*Tichogonia*,“ wie Rossmässler sie benannte, hat ihre eigentliche Heimat im östlichen Europa. Sie wurde zuerst im Jahre 1780 von P. S. Pallas in der Wolga entdeckt und hat sich trotz des Byssus, mit welchem sie sich an Steinen, Holz, Schiffen, Flössen u. s. w. befestigt; sehr rasch von Osten nach Westen über Europa verbreitet. Ihre Wanderung ist jedenfalls passiver Art, da sie durch Schiffe, Flösse und Wassertiere u. dgl. — Rossmässler hat sogar den Krebs als Transporteur beobachtet — von einem Flussgebiete ins andere gelangt. Im Jahre 1828 wurde sie zuerst bei Berlin beobachtet, 1855 sind im Main bei Frankfurt die ersten lebenden Exemplare gefunden, 1865 berichtet Professor Buchenau im Zool. Garten über das Vorkommen von *Dreissena*=*Tichogonia* in der Weser bei Bremen, 1868 wurde sie bei Regensburg in der Donau entdeckt. Jetzt ist sie von verschiedenen Orten aus der Weser, Elbe, Ems, dem Rhein, Neckar, Main und der Donau bekannt. Auch in Belgien, Niederland, Frankreich und England hat man sie beobachtet. In Norwegen und Schweden scheint sie bis dato zu fehlen. Ganz ähnlich verhält es sich mit einer Süßwasserschnecke, *Lithoglyphus nati-*

---

\*) Nach den neuesten Auseinandersetzungen des jungen Westerlund im Nachrichtenblatte der deutschen malakozoologischen Gesellschaft Nr. 1 und 2 1889 ist nicht Philipson Autor von *Unio tumidus*, sondern Retzius.

coides Fér. Diese kaum 1 cm lange Schnecke war bis vor einigen Jahren nur aus dem südöstlichen Deutschland und dem Flussgebiete des Schwarzen Meeres bekannt; vor einigen Jahren ist sie jedoch in der Weichsel bei Danzig aufgefunden worden und Prof. v. Martens hat sie dann auch in der Umgegend Berlins im Schiffahrtskanale bei Plötensee und in der Warthe bei Küstrin beobachtet. Vor einiger Zeit ist sie auch in der Maas bei Rotterdam aufgefunden worden. Vielleicht siedelt sie sich auch mit der Zeit in unserem Flussgebiete an.

Noch reicher als die vorhergehenden Klassen ist die Insektenwelt sowohl in Individuen als Artenzahl vertreten. An warmen Frühlings- und Sommertagen schwirrt und summt es über und neben, vor und hinter uns und der Insektensammler hat manchmal nicht Hände genug, um das, was sich ihm darbietet, in Sicherheit zu bringen. Es würde zu weit führen, wollte ich auch nur annähernd bezeichnen, was ich von Insekten auf der Plate gesammelt und beobachtet habe. Ich will nur einiges dem Coleopterologen anführen; vielleicht wird er dadurch bewogen, selbst die Plate in Augenschein zu nehmen, um dort eifrig zu sammeln. In dem von der Flut auf die Insel geworfenen Geniste finden sich Dammläufer, *Nebria*, hurtige Uferläufer, *Elaphrus*, *Blethisa*, *Bembidium*, *Panagaeus*, *Callistus* und noch eine weitere stattliche Reihe aus der Familie der Carabidae. In den Gräben und Tümpeln wimmelt es von Wasserkäfern, Dytiscidae, Hydrophilidae und Gyrinidae. Auf dem Weidengestrüpp und den andern Pflanzen schwirren Weichdeckenkäfer, Cantharidae, da kriechen bedächtig die Rüssler, Curculionidae, als *Chlorophanus*, *Lepyrus*, *Cryptorhynchus*, *Cionus* und eine ganze Reihe anderer Arten, ferner Schnellkäfer, Elateridae. Auf den Blüten finden sich reizende Bockkäfer, Cerambycidae und vor allen Dingen Chrysomelidae und Coccinellidae, darunter Arten, welche in den herrlichsten Farben schillern, ganz besonders Donacien und prächtige Chrysomela-Arten in Gold und Purpur gekleidet und noch manches andere Schöne mehr wird der Entomologe auf der Plate finden.

Aehnlich verhält es sich mit den Schmetterlingen, die allerdings an Arten- und Individuenzahl geringer sind. Da fliegt von Blüte zu Blüte der Fuchs, das Pfauenauge, der Admiral, der Distelfalter, in diesem Sommer ziemlich häufig der Trauermantel, die Sandaugen, Bläulinge u. s. w., u. s. w. Auch der Lepidopterologe wird, wenn er eine Sammeltour auf die Plate unternimmt, reichlich belohnt an Arten sowohl als an Stückzahl.

Auch die Hymenopteren sind zahlreich auf dieser kleinen Halbinsel vertreten. Leider sind wir noch schlecht orientiert, was von manchen der hierher gehörigen Familien sich bei uns findet; es wäre deshalb sehr zu wünschen, wenn auch die Wespen, Ameisen u. s. w. einen Bearbeiter fänden, damit wenigstens einigermaßen konstatiert würde, was auch von diesen Tieren Bremens Umgebung beherbergt.

Reichlich so schlimm sieht es bei den Dipteren aus, da ist

noch sehr vieles terra incognita, ebenso ist es mit den Halbflüglern, Wanzen, den Neuropteren und Orthopteren. Gerade diese Tiergruppen sind äusserst zahlreich auf der Plate vertreten und ein eifriger Sammler würde dort manches erbeuten und dadurch die Fauna unseres Nordwestens bereichern.

Von Spinnen, Myriapoden u. s. w., u. s. w. ist bislang auch noch fast gar nichts aus unserer Fauna bekannt. Auch diese Tierklassen finden sich reichlich auf der Plate und sind dort leicht zu sammeln.

Bei den letzten nur flüchtig erwähnten Klassen und Ordnungen der niederen Tiere sind wir fast ausschliesslich auf die für damalige Zeit gewiss sehr guten Verzeichnisse des Dr. Heineken in: „die freie Hansestadt Bremen und ihr Gebiet in topographischer, medizinischer und naturhistorischer Hinsicht, Bremen 1836, 1837“ angewiesen. Dieselben sind aber für den heutigen Stand der Naturwissenschaft durchaus nicht mehr ausreichend und es wäre deshalb sehr zu wünschen, wenn auch diese Klassen und Ordnungen von kundiger Hand in Angriff genommen würden.

Aus dem oben Angeführten ergibt sich, dass das Tierleben auf der Plate ein äusserst vielseitiges und mannigfaltiges ist, wenn auch durchaus nicht angenommen werden darf, dass die Tierklassen, welche eingehender behandelt worden sind, nun dadurch vollständig erschöpft wären. Noch manches wird sich auffinden lassen, was in dem Verzeichnisse nicht enthalten ist. Ganz besonders ist dies der Fall bei den niederen Tierklassen. Mancher Naturfreund wird dort ein ergiebiges Terrain finden und an Körper und Geist neu belebt und angeregt mit reicher Beute heimkehren. Allerdings sind die Studien mit kleinen Mühen verbunden und müssen in der Natur gemacht werden; denn nicht aus Büchern, sondern nur durch Beobachtung im Freien können wir die schöne Natur kennen lernen.



# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Abhandlungen des Naturwissenschaftlichen Vereins zu Bremen](#)

Jahr/Year: 1889-1890

Band/Volume: [11](#)

Autor(en)/Author(s): Borcharding Johann Friedrich

Artikel/Article: [Das Tierleben auf und an der „Plate“ bei Vegesack. 265-279](#)